KCS Koordinierungsstelle CHANCEN GLEICHHEIT

Newsletter 09/2026

Neuigkeiten aus der Koordinierungsstelle 2
Neuigkeiten aus Sachsen 8
Bundesweite Neuigkeiten 10
Veranstaltungen, Ausschreibungen und Umfragen 14
Lesenswertes und mehr 21

Liebe Leser*innen,

in der neuen Ausgabe unseres Newsletters berichten wir unter anderem von dem erfreulichen Besuch des Abteilungsleiters der Abteilung 3 „Hochschulen“ des Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWK), Robert Denk, bei uns in der KCS.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr Team der Koordinierungsstelle Chancengleichheit Sachsen

Neuigkeiten aus der Koordinierungsstelle

Besuch aus dem Wissenschaftsministerium

Am 18. August 2026 besuchte der Abteilungsleiter der Abteilung 3 „Hochschulen“ des Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWK) die Koordinierungsstelle Chancengleichheit Sachsen (KCS).

Der Besuch bot Gelegenheit, die Arbeitsschwerpunkte der KCS, aktuell laufende Projekte vorzustellen und sich über die Themen auszutauschen, welche die Gleichstellungs- und Inklusionsarbeit an den sächsischen Hochschulen derzeit beschäftigt.

Ein Schwerpunkt des Gesprächs war die Arbeit und aktuelle Situation der Gleichstellungsbeauftragten und der Beauftragten für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen an den sächsischen Hochschulen. Besprochen wurden auch Herausforderungen, mit denen die Beauftragten in ihrer Arbeit konfrontiert sind.

Ein weiterer Punkt waren die umfangreichen Vernetzungsaktivitäten der KCS. Die Vernetzung von Akteur*innen innerhalb und außerhalb der Hochschulen ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der KCS und ermöglicht den fachlichen Austausch sowie die Weitergabe von Informationen und Erfahrungen.

Darüber hinaus informierte die KCS über ihr Weiterbildungsangebot im Jahr 2026. Von insgesamt 18 geplanten Veranstaltungen haben bereits fünf stattgefunden, weitere 13 Veranstaltungen sind bis zum Jahresende vorgesehen. Die Veranstaltungen greifen unterschiedliche Themen aus den Arbeitsbereichen der KCS auf und richten sich vorrangig an Beschäftigte und Akteur*innen der sächsischen Hochschulen. Die anhaltend hohe Nachfrage zeigt das Interesse an den angebotenen Formaten und Themen.

Neben der Vorstellung der einzelnen Arbeitsbereiche stand damit vor allem der direkte fachliche Austausch im Mittelpunkt des Besuchs. Für die KCS war der Termin eine gute Gelegenheit, Einblicke in die eigene Arbeit zu geben und aktuelle Themen aus der Hochschulpraxis anzusprechen.

Foto: Anouk Fuchs

Veranstaltungen der KCS

Online-Vortrag: Rechtsfragen der inklusiven Hochschule

Rund 16 % der Studierenden haben gesundheitliche Beeinträchtigungen, die das Studium erschweren – Tendenz steigend. Gleichwohl fand die hochschulische Inklusion im rechtswissenschaftlichen Schrifttum bislang kaum Beachtung. Eine eingehende wissenschaftliche Untersuchung zur Herstellung von Inklusion im gesamten Student Life Cycle, d.h. von der Erlangung eines Studienplatzes bis hin zum Abschluss des Studiums, steht noch aus. Die Referentin ging daher im Rahmen ihres Promotionsprojektes der Frage nach, welche Instrumente das Recht zur Herstellung von Inklusion im staatlich gestalteten Student Life Cycle bereithält und wo jeweils die Grenzen ihres Einsatzes liegen.

Der Vortrag am 02. Oktober 2026 von 09:30 Uhr bis 10:45 Uhr wird sich nach einer kurzen Vorstellung der Struktur der Doktorarbeit in erster Linie mit den übergreifenden Instrumenten zur Förderung der tatsächlichen Inklusion befassen. Jana Hövelmann wird einen Einblick in die Instrumente geben, die bereits nach geltendem Recht existieren, um Barrierefreiheit und angemessene Vorkehrungen effektiv zu realisieren und so zu verhindern, dass sich die abstrakte bzw. konkrete

Diskriminierungsgefahr für Studierende mit Behinderungen verwirklicht. Der Vortrag schließt mit einem Ausblick auf mögliche zu schaffende Rechtsnormen, die zu einer Stärkung der inklusiven Hochschule beitragen können.

Diplom-Juristin Jana Hövelmann ist seit Oktober 2019 Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Verwaltungsrecht (Professor Doktor Jörg Ennuschat) an der Ruhr-Universität Bochum. Seit Juni 2025 absolviert sie ihr Rechtsreferendariat im Landgerichtsbezirk Dortmund.

Update Gleichstellungsrecht: Online-Sprechstunde mit Doktorin Juliane Lorenz

In der Online-Sprechstunde wird Gleichstellungsakteur*innen an sächsischen Hochschulen eine kompakte und unkomplizierte Möglichkeit geboten, sich zu rechtlichen Fragen rund um das Gleichstellungsrecht auszutauschen. Der Fokus liegt dabei auf dem Sächsischen Gleichstellungsgesetz und dem Sächsischen Hochschulgesetz.

Doktorin Juliane Lorenz, ausgewiesene Expertin im Bereich Gleichstellungsrecht, steht für Fragen zur Verfügung, ordnet rechtliche Rahmenbedingungen ein und unterstützt bei der Klärung konkreter Anliegen aus der Praxis.

Die Sprechstunde findet am 29. Oktober 2026 jeweils von 10 Uhr bis 11:30 Uhr statt. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung jedoch erforderlich.

Gerne sammeln wir Ihre Anliegen, konkreten Fragestellungen oder „kniffligen Fälle“ vorab, damit die Referentin sich gezielt vorbereiten kann – schicken Sie uns einfach eine Mail an info@kc-sachsen.de!

Online-Vortrag: Inklusive (digitale) Hochschulbildung an sächsischen Hochschulen – Gelingensbedingungen und Spannungsfelder

Wir laden herzlich zu einer Vortragsveranstaltung am 30. Oktober 2026 von 09:30 bis 10:45 Uhrein, die sich mit einer zentralen Herausforderung aktueller Hochschulentwicklung befasst: Wie wird inklusive (digitale) Hochschulbildung in der Praxis umgesetzt – und was steht dem im Weg?

Victoria Engels stellt die Ergebnisse ihrer Masterarbeit vor, für die sie leitfadengestützte Interviews mit hochschulischen Akteur*innen in Sachsen geführt und systematisch ausgewertet hat. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie inklusive (digitale) Hochschulbildung unter Bezug auf menschenrechtliche Leitlinien und bildungspolitische Zielsetzungen institutionell gestaltet, begründet und verantwortet wird.

Die Ergebnisse zeigen: Digitale Barrierefreiheit ist kein technisches Randproblem, sondern ein Qualitätsmerkmal inklusiver digitaler Hochschulbildung und somit auch Qualitätsmerkmal guter Lehre. Ihre Umsetzung erfordert wiederum

institutionelle Steuerung, klare Zuständigkeiten und verbindliche geteilte Verantwortung.

Im Anschluss an den Vortrag besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen und gemeinsam zu diskutieren.

Zur Referentin:

Victoria Engels ist Referentin in der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung (IBS), dem bundesweiten Kompetenzzentrum zum Thema Studium und Behinderung des Deutschen Studierendenwerks. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen inklusive Hochschulentwicklung und (digitale) Barrierefreiheit.

Anmeldungen sind bis zum 23. Oktober 2026 möglich.

Workshop: Wenn Wissenschaft angegriffen wird – Strategien gegen Hassrede und Anfeindungen

Wissenschaftsfeindlichkeit und Hassrede gegen Wissenschaftler*innen, Wissenschaftskommunikator*innen und wissenschaftlichen Einrichtungen haben, nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie, spürbar zugenommen. Doch wie kann man in der Wissenschaftskommunikation auf solche Angriffe reagieren, sich darauf vorbereiten und Unterstützung finden? Der Präsenz-Workshop am 03. November 2026 von 10 Uhr bis 15 Uhr bietet Einblicke in das Themenfeld, stellt die Beratungs- und Unterstützungsangebote der nationalen Anlaufstelle Scicomm-Support vor und vermittelt durch interaktive Übungen praktische Handlungsmöglichkeiten. Mehr Informationen über den Scicomm-Support sind online zu finden: www.scicomm-support.de.

Matthias Fejes ist Pressesprecher der Technischen Universität Dresden (TUD) und einer der Mitgründer des Scicomm-Supports – der nationalen Kontaktstelle bei Angriffen und unsachlichen Konflikten in der Wissenschaftskommunikation. Darüber hinaus ist Fejes Mitglied im Vorstand des Bundesverbandes Hochschulkommunikation und engagiert sich in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen zur Weiterentwicklung der Wissenschaftskommunikation.

Zur Teilnahme wird ein eigener Laptop benötigt.

Hybrid-Veranstaltung: Empowerment! Zwischen Zuschreibung und Selbstbild – Othering im Kulturbetrieb

Diese Veranstaltung findet am 03. November 2026 von 11 Uhr bis 14 Uhr in Kooperation mit mit der Servicestelle Inklusion im Kulturbereich und dem Hygiene-Museum in Dresden statt. Eine Teilnahme ist in Präsenz, oder online via

Zoom möglich. Die Option zur Anmeldung ist bis zum 18. Oktober 2026 freigeschaltet.

„Anderssein“ ist keine individuelle Eigenschaft, sondern entsteht oft im Blick anderer. Dieses Empowerment-Format lädt Künstler*innen und Kulturakteur*innen mit Behinderung dazu ein, Erfahrungen mit Othering und Zuschreibungen im Kulturbereich gemeinsam zu reflektieren. Ein Impulsvortrag von Bertolt Meyer (TU Chemnitz) eröffnet den gemeinsamen Austausch über Handlungsspielräume, Selbstbestimmung und Möglichkeiten, den Kulturbetrieb inklusiver zu gestalten. Diese Veranstaltung richtet sich ausschließlich an Personen, die sich als Künstler*innen und Kulturakteur*innen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung identifizieren. Die Veranstaltung ist offen für Studierende künstlerischer Hochschulen bzw. Studiengänge sowie Personen, die als Künstler*innen und Kulturakteur*innen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung angestellt oder freischaffend tätig sind.

Workshop: Zwischen Repräsentation und Othering – Was sagt die Psychologie dazu?

Diese Präsenz-Veranstaltung findet am 03. November 2026 von 15 Uhr bis 17:30 Uhr in Kooperation mit der Servicestelle Inklusion im Kulturbereich und dem Hygiene-Museum in Dresden statt. Anmeldungen sind bis zum 18. Oktober 2026 möglich.

Wie können Kulturinstitutionen Vielfalt sichtbar machen, ohne Othering zu reproduzieren? Ausgehend von Bertolt Meyers Buch „Anders: Was wir aus der Psychologie über den Umgang mit Unterschieden lernen können“ verbindet die Veranstaltung sozialpsychologische Perspektiven mit Praxiserfahrungen und vermittelt Impulse für diskriminierungssensible Programmentscheidungen im Kulturbetrieb. Die Veranstaltung richtet sich u.a. an Kulturinstitutionen, künsterlische Hochschulen und Kulturwissenschaftler*innen.

Online-Vortrag: Autismus in Ausbildung, Studium und Beruf – Teilhabe durch technische Lösungen stärken

Der Online-Vortrag „Autismus in Ausbildung, Studium und Beruf – Teilhabe durch technische Lösungen stärken“ findet am 06. November 2026 von 09:30 Uhr bis 11:30 Uhr statt.

Menschen aus dem neurodivergenten Spektrum, insbesondere autistische Menschen, erleben im Alltag sehr unterschiedliche Herausforderungen, die sich unter anderem auf den beruflichen Werdegang auswirken können – direkt im Beruf wie auch auf dem Weg dahin während der Berufsausbildung oder des Studiums. Reizüberfordernde Situationen im Hörsaal oder Büro, Missverständnisse bei der Kommunikation mit Kolleginnen und Kollegen oder potenzielle Stolperfallen bei Fragen der Selbstorganisation. Das Team des BMAS-geförderten

Forschungsprojekts AutARK der TU Dresden hat dieses Thema adressiert und mittels einer Mensch-zentrierten Vorgehensweise technische Lösungen erarbeitet, die in herausfordernden Situationen Unterstützung bieten können. David Gollasch und Kollegen berichten über die entwickelten Systeme sowie auch über Erkenntnisse aus dem Projekt, die sich an Hochschulen und Beratungsstellen niedrigschwellig einsetzen lassen.

David Gollasch ist Wissenschaftler und Experte für Mensch-Computer-Interaktion und digitale Barrierefreiheit. Sein Schwerpunkt liegt auf diversitätssensiblem Design und Barrierefreiheit für besonders heterogene Zielgruppen. So leitete er etwa an der TU Dresden das Forschungsprojekt AutARK zur Entwicklung von Assistenztechnologien für autistische Menschen im Berufsalltag und promovierte zum Thema Barrierefreiheit von Assistenzrobotern und Sprachinteraktion für ältere Menschen. An der Dualen Hochschule Sachsen lehrt er zum Thema Mensch-zentriertes Design und er engagiert sich in der International Federation for Information Processing TC13 WG13.3 zum Thema Mensch-Computer-Interaktion, Behinderungen und Alter. Ferner berät und unterstützt er Institutionen bei der Umsetzung digitaler Barrierefreiheit und zur Beachtung gesetzlicher Rahmenbedingungen.

Online-Vortrag: Behinderung im Hochschulkontext – ein europäischer Vergleich

Der Online-Vortrag „Behinderung im Hochschulkontext – ein europäischer Vergleich“ findet am 13. November 2026 von 09:30 Uhr bis 10:45 Uhr statt.

Wie sprechen Hochschulmitarbeitende eigentlich über Studierende mit Behinderung – und was sagt das über Inklusion an europäischen Hochschulen aus? Im Vortrag wird in Auszügen das 2025 von Robert Aust veröffentlichte Buch „Das Sprechen über Studierende mit Behinderung aus europäischer Perspektive“ vorgestellt. Die Veröffentlichung ist im Rahmen seiner Promotion entstanden und basiert auf Interviews mit Hochschulmitarbeitenden an fünf Universitäten in Europa.

Im Fokus steht der Diskurs über Studierende mit Behinderung. Robert Aust untersuchte, welche Konzepte und Verständnisse Hochschulmitarbeitende und Wissenschaftler:innen über Behinderung zum Ausdruck bringen und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede im internationalen Vergleich festgestellt werden können. Gemeinsam mit dem Autor können die Teilnehmenden diskutieren, wie sich beispielsweise Pathologisierungen und Normalisierungen auf Teilhabe und Inklusion in der Hochschulbildung auswirken. Oder welche Verantwortungen die Wissenschaften selbst für den Diskurs haben.

Doktor Robert Aust ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Macromedia University of Applied Sciences Leipzig sowie Fellow am Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Zu seinen

Forschungsschwerpunkten zählen Disability Studies und Diskursanalyse, Hochschulforschung, Inklusion im Hochschulbereich und Subjektivierungsanalysen.

Online-Workshop: Wie können wir eine „Caring Institution“ werden?

Der Online-Workshop „Wie können wir eine „Caring Institution“ werden?“ findet am 09. November von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr statt.

Viele Unis, Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen bemühen sich seit Jahren um Chancengleichheit und haben dabei schon viel erreicht. Gleichzeitig werden Eltern und andere Menschen mit Care-Aufgaben im Wissenschaftssystem noch immer benachteiligt. Der Benachteiligung von Sorgearbeitenden und dem dropout, vor allem von Wissenschaftlerinnen mit Kindern, kann jedoch entgegengewirkt werden. In diesem Workshop stellt das Netzwerk Mutterschaft und Wissenschaft die derzeitige Lage der Vereinbarkeit in der Wissenschaft vor und unterstützen Sie dabei, Maßnahmen für Ihre Institution zu entwickeln, die sie zu einer „Caring Institution“ macht. Dabei orientieren wir uns an bereits bestehenden Good-Practice-Beispielen. Außerdem bekommen Sie Gelegenheit, sich mit anderen Akteur*innen zum Thema zu vernetzen.

Neuigkeiten aus Sachsen

Projekt „Mind2gether“ stärkt die mentale Gesundheit der Studierenden an der Dualen Hochschule Sachsen (DHSN)

Mit Mind2gether setzt die DHSN ein wichtiges Zeichen für die Gesundheitsförderung im dualen Studium. Durch die enge Verzahnung von Theorie und Praxis sind Studierende spezifischen Anforderungen ausgesetzt, da sie sowohl den akademischen Ansprüchen als auch den beruflichen Erwartungen der Praxispartner gerecht werden müssen. Um psychosozialen Belastungen präventiv zu begegnen und gleichzeitig erfolgreiche Studienverläufe zu fördern, entwickelt und etabliert Mind2gether im Projektzeitraum von April 2026 bis März 2028 konkrete Unterstützungsangebote für Studierende der DHSN.
Im Mittelpunkt des Projekts stehen vier Maßnahmen:

• Mentoring-Programm: Erfahrene Studierende begleiten als „DHSN Buddies“ die Erstsemester beim Studienstart und bieten damit wertvolle Unterstützung auf Augenhöhe.
• Workshops: Angebote zu den Themen Stress- und Zeitmanagement vermitteln den Studierenden Kompetenzen und unterstützen sie dabei, mit den

Anforderungen des dualen Studiums gut umzugehen.
• Psychosoziale Beratung: Eine individuelle und niedrigschwellige Beratung bietet den Studierenden flexible Unterstützung, die sich an ihren persönlichen Bedürfnissen und jeweiligen Situationen orientiert.
• Sensibilisierungsmaßnahmen: Schulungen für Beschäftigte der DHSN tragen zu einem gesunden und unterstützenden Hochschulumfeld bei.

Das Projekt wird kofinanziert durch die Europäische Union sowie mitfinanziert durch Steuermittel auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Leipzig veröffentlicht Wegweiser zu barrierefreien Orten der Stadt

Auf der Website der Stadt Leipzig gibt es eine Informationsplattform zur barrierefreien Zugänglichkeit von öffentlichen Gebäuden und Orten in Leipzig. So kann unter anderem nachgeschaut werden, wie zugänglich Orte sind oder ob es eine barrierefreie Toilette gibt. Besuche können somit leichter von zuhause geplant werden, ohne böse Überraschungen vor Ort zu erleben. Alle Angaben wurden von einer Fachperson überprüft. Aktuell gibt es den Wegweiser in Listenform, eine Kartenansicht soll bald folgen. Der Wegweiser wird laufend aktualisiert und es werden weitere Gebäude aufgenommen. Feedback von Menschen mit Behinderung zu (noch) fehlenden Gebäuden, fehlerhaften Einträgen oder anderen Themen ist ausdrücklich erwünscht.

Zum Wegweiser geht es über die Homepage der Stadt Leipzig.

Ergebnisse der Studie “Inklusive Bildung zwischen Wunsch und Wirklichkeit” veröffentlicht

Das Deutsche Institut für Menschenrechte veröffentlichte im Juni 2026 die Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Eltern von Kindern mit Behinderungen. Daraus geht hervor, dass Deutschland im europäischen Vergleich eins der Länder mit der höchsten Exklusionsquote im Schulbereich ist. 60 % der Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf besuchen eine Förderschule – obwohl 82 % der Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf die getrennte Beschulung ihrer Kinder ablehnen. 69 % der befragten Eltern gaben zudem an, dass sie ihr Kind an einer allgemeinen Schule anmelden würden, wenn die Bedingungen für ihr Kind dort besser wären. Die Zahlen zeigen, dass Deutschland die in der UN-Behindertenrechtskonvention vorgeschriebene Bereitstellung einer inklusiven Schulbildung nur teilweise und nicht ausreichend erfüllen kann.

Michael Welsch, Landesbeauftragter für Inklusion der Menschen mit Behinderungen im Freistaat Sachsen, äußerte sich folgendermaßen zu den Befunden aus der Studie: »Eltern wollen inklusive Schulen. Auch in Sachsen wurden in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um den Inklusionsanteil zu erhöhen. Hier dürfen wir nicht nachlassen. Ich werde mir deshalb die Ergebnisse bezogen auf unseren Freistaat genau anschauen, um zu identifizieren, wo Ansatzpunkte für Verbesserungen sind.«

Sächsische Hochschulen schließen Rahmenvertrag für axesWord ab

Barrierefreiheit in der digitalen Dokumentenerstellung nimmt an den sächsischen Hochschulen einen weiteren wichtigen Schritt: Unter der Federführung der TU Chemnitz haben neun Hochschulen in Sachsen gemeinsam mit dem Dienstleister axes4 einen Rahmenvertrag für das Tool axesWord abgeschlossen.

AxesWord ist ein spezialisiertes Software-Tool zur automatisierten und geprüften Erstellung barrierefreier PDF-Dokumente direkt aus Microsoft Word heraus. Die Anwendung unterstützt Nutzer*innen dabei, die Anforderungen der Barrierefreiheit gemäß BITV 2.0 und WCAG einzuhalten. Zu den zentralen Funktionen zählen die automatische Analyse von Dokumenten, die Erkennung und Korrektur typischer Barrieren und die anschließende Generierung eines PDF-Dokumentes im PDF/UA-Standard. In der neuesten Version können bereits in Microsoft Word Formularfelder definiert werden, die direkt barrierefrei mit umgewandelt werden.

Die TU Chemnitz (insbesondere Doktorin Daniela Menzel/Beauftragte für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen sowie Doktor Uwe Dombeck/Universitätsrechenzentrum) hat die Verhandlungen koordiniert und den Vertragsabschluss für alle beteiligten Hochschulen organisiert. Die Koordinierungsstelle Chancengleichheit Sachsen hat den Anbahnungsprozess unterstützt, die beteiligten Hochschulen sensibilisiert und Informationsworkshops durchgeführt.

Der hochschulübergreifende Rahmenvertrag senkt durch die gemeinsame Lizenzierung die Kosten, unterstützt Beschäftigte aktiv beim Abbau digitaler Barrieren und fördert die Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen im Bereich barrierefreier Dokumente.

Bundesweite Neuigkeiten

Ergebnisse der Umfrage zu digitaler Barrierefreiheit an Hochschulen veröffentlicht

2024 führte die AG Barrierefreie Hochschulen des Ausschusses für barrierefreie Informationstechnik, einem Gremium der Überwachungsstelle des Bundes für Barrierefreiheit von Informationstechnik, eine Umfrage unter öffentlichen

Hochschulen in Deutschland durch. Bei der Befragung, an der sich insgesamt 98 Hochschulen beteiligten, wurden Informationen zu mehreren Themenbereichen abgefragt. Vertretungspersonen der Hochschulen schätzten im Rahmen der Studie ihre eigenen Institutionen ein. Dies umfasste Fragen nach Zuständigkeiten, der institutionellen Verankerung des Themas digitale Barrierefreiheit, oder auch nach Forschungsprojekten. Weiterhin gab es einen Fokus auf die Studierenden, hier ging es um die Ausstattung dieser mit technischen Hilfsmitteln und die Möglichkeit des Nachteilsausgleichs. Ebenso wurden Studierende nach ihrer Sicht auf Prozesse gefragt, etwa zur Beschaffung von Software oder zur Prüfung digitaler Angebote. Ziel der Befragung war auch, gut funktionierende Praktiken sichtbar zu machen und Handlungsempfehlungen für Hochschulen zu entwickeln.

Toolbox digitale Barrierefreiheit für Unternehmen und Verwaltung

Die Bundesfachstelle Barrierefreiheit und das Kompetenzzentrum Barrierefreiheit Volmarstein haben mit der Toolbox digitale Barrierefreiheit ein Werkzeug für die barrierefreie Gestaltung digitaler Angebote entwickelt. Es richtet sich an Institutionen der öffentlichen Verwaltung und an Unternehmen, die gesetzlich zur Barrierefreiheit ihrer Angebote verpflichtet sind oder dies freiwillig umsetzen wollen. Die Toolbox ist kostenlos und beinhaltet u.a. Leitfäden, Erklärvideos und Prüf-Tools.

Für die Öffentlichkeitsarbeit interessant ist beispielsweise das Analyse-Tool „KI für eine diskriminierungsfreie Sprache“. Es unterstützt dabei, Texte auf problematische und diskriminierende Formulierungen zu prüfen und alternative Formulierungen vorzuschlagen. Ein besonderer Fokus liegt auf einer sensiblen und respektvollen Sprache gegenüber Menschen mit Behinderungen. Die KI erläutert außerdem, welche Änderungen sie vorschlägt und warum bestimmte Formulierungen problematisch sein können.

Das Tool versteht sich ausdrücklich als Erprobungs- und Unterstützungsangebot. Die Vorschläge dienen als Orientierung und ersetzen keine fachliche oder redaktionelle Prüfung. Gerade für die Erstellung und Überarbeitung von Texten für Webseiten, Newsletter oder Social Media kann es jedoch eine hilfreiche Möglichkeit sein, die eigene Sprache zu reflektieren und Barrieren in der Kommunikation abzubauen.

Handreichung der BFIT Bund KI-Technologien und Barrierefreiheit

Die Überwachungsstelle des Bundes für Barrierefreiheit von Informationstechnik hat eine Handreichung zum Thema KI-Technologien und Barrierefreiheit veröffentlicht. Darin werden verschiedene Anwendungsgebiete beschrieben, in denen KI-Anwendungen die Zugänglichkeit von digitalen Inhalten verbessern können, beispielsweise wenn sie zum Beschreiben von Grafiken oder Texten

genutzt werden oder beim Einsatz von KI-gestützter Verschriftlichung von gesprochener Sprache. Weiterhin wird auf Grenzen und Risiken von künstlicher Intelligenz für den Bereich Barrierefreiheit hingewiesen.

Chancengleichheits-Monitoring in der Wissenschaft

Die Chancengleichheit von Wissenschaftler*innen ist ein zentrales Anliegen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Im jährlich veröffentlichten Chancengleichheits-Monitoring untersucht die DFG umfassend die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen an verschiedenen Bereichen des Wissenschaftssystems. Betrachtet werden unter anderem ihr Anteil an der Antragstellung, ihre Antragserfolge sowie ihre Beteiligung an Begutachtungen und DFG-Gremien.

Dabei werden langfristige Entwicklungen berücksichtigt und sowohl einzelne DFG-Programme als auch verschiedene Fachgebiete differenziert betrachtet. Ergänzend ermöglichen Daten aus DFG-Erhebungen und des Statistischen Bundesamtes, die Frauenanteile auf unterschiedlichen Karrierestufen zu analysieren und mit ihrer Repräsentanz im gesamten Wissenschaftssystem zu vergleichen. Eine Datengrundlage im Anhang erläutert zudem zentrale Begriffe und Standards der Berichterstattung.

Neue Handreichung: Antidiskriminierungsmonitoring an Hochschulen

Wie können Hochschulen Diskriminierungserfahrungen systematisch erfassen und dabei die Perspektiven ihrer Mitglieder sichtbar machen?

Die neue Handreichung von Nilay Bayirti und Aline Oloff stellt Gruppendiskussionen als qualitative Methode für das Antidiskriminierungsmonitoring an Hochschulen vor. Sie ergänzt quantitative Befragungen und bietet praktische Hinweise für die Vorbereitung, Durchführung, Auswertung und Nachbereitung von Gruppendiskussionen.

Die Handreichung basiert auf Erfahrungen aus der Erprobung der Methode in der hochschulischen Antidiskriminierungsarbeit und steht als hilfreiches Instrument als Download zur Verfügung.

Zivilgesellschaftliches Lagebild Antifeminismus 2025: Gleichstellungsarbeit unter Druck

Die Meldestelle Antifeminismus hat im Juli 2026 das „Zivilgesellschaftliche Lagebild Antifeminismus 2025“ veröffentlicht. Der Bericht dokumentiert antifeministische Vorfälle in Deutschland und verbindet die Zahlen mit Analysen aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Für 2025 wurden 640 antifeministische Vorfälle erfasst, deutlich mehr als in den beiden Vorjahren. 209 der dokumentierten Vorfälle

fanden im digitalen Raum statt. Hinzu kommen 169 Angriffe auf zivilgesellschaftliche Institutionen und Organisationen, 95 Androhungen physischer, psychischer oder sexualisierter Gewalt, 53 Fälle körperlicher Gewalt und 101 Fälle von Sachbeschädigung.

Besonders relevant für die Gleichstellungsarbeit ist der Blick auf die Angriffe gegen zivilgesellschaftliche Strukturen. Betroffen sind unter anderem Frauenorganisationen, Fachverbände, Gewaltschutzeinrichtungen und Organisationen, die sich für Gleichberechtigung und Menschenrechte einsetzen. Das Lagebild beschreibt dabei nicht nur direkte Bedrohungen und Sachbeschädigungen. Auch öffentliche Diffamierung, koordinierte Hasskampagnen und Versuche, Organisationen finanziell oder institutionell unter Druck zu setzen, gehören zum dokumentierten Angriffsgeschehen.

Dabei zeigt sich auch eine zunehmende Verknüpfung von digitaler Mobilisierung und Angriffen vor Ort. Organisationen und engagierte Einzelpersonen werden beispielsweise in sozialen Medien gezielt diskreditiert. Inhalte werden aus dem Zusammenhang gerissen oder bewusst falsch dargestellt, um den Einsatz für Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit als extrem oder gesellschaftsschädigend erscheinen zu lassen. Darauf folgen teilweise koordinierte Hassrede und Einschüchterungsversuche.

Ein weiterer Schwerpunkt des aktuellen Lagebilds ist die Rolle von generativer KI. Der Bericht beschreibt, wie KI zur Erstellung und massenhaften Verbreitung sexualisierter und frauenfeindlicher Inhalte eingesetzt wird. Insbesondere sogenannte Deepfakes und andere manipulierte Bilder und Videos können zur digitalen Gewalt gegen Frauen und Mädchen beitragen. Die Kombination aus leicht zugänglichen KI-Anwendungen und der schnellen Verbreitung über soziale Medien schafft dabei neue Möglichkeiten für antifeministische Angriffe.

Auch Gleichstellungsbeauftragte und gleichstellungspolitische Strukturen geraten zunehmend unter Druck. Im Bericht wird eine bundesweite Befragung kommunaler Gleichstellungsbeauftragter vorgestellt, nach der 95 Prozent die Gleichstellungsarbeit in Deutschland durch antidemokratische Entwicklungen bedroht sehen. Beschrieben werden unter anderem persönliche Anfeindungen und Bedrohungen, aber auch politische Kampagnen und Kleine Anfragen zur Finanzierung oder Arbeit von Gleichstellungs-, Bildungs- und Gewaltschutzprojekten. Solche parlamentarischen Anfragen sind grundsätzlich ein legitimes Kontrollinstrument. Im Zusammenhang mit öffentlichen Diffamierungen und weiteren Angriffen können sie laut Lagebild jedoch auch zur strategischen Delegitimierung, Einschüchterung und Ressourcenbindung eingesetzt werden.

Das Lagebild macht damit deutlich, dass Antifeminismus nicht nur in einzelnen Online-Kommentaren oder öffentlichen Debatten sichtbar wird. Die Angriffe können konkrete Auswirkungen auf die Arbeit von Organisationen, Fachstellen und Gleichstellungsakteur*innen haben und damit auch demokratische

Beteiligungsräume einschränken. Gleichzeitig bietet der Bericht einen umfangreichen Überblick über aktuelle Entwicklungen, Betroffenenperspektiven und Handlungsmöglichkeiten für Zivilgesellschaft und Fachpraxis.

Praktischer Hinweis: Für den Umgang mit Hassrede im digitalen Raum stellt die Amadeu Antonio Stiftung mit ModSupport 2.0 ein kostenloses KI-Tool zur Verfügung. Es unterstützt dabei, Hasskommentare einzuordnen, Reaktionsmöglichkeiten zu entwickeln und passende Beratungsangebote zu finden.

Förderprogramm zur Einrichtung von Stellen für Promovierende mit Behinderungen an der Technischen Universität Dortmund

An der TU Dortmund wurde ein Förderprogramm für Promovierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung eingerichtet. Antragsberechtigt sind Professor*innen aller Fachbereiche der TU Dortmund, die eine Stelle mit dem Qualifikationsziel Promotion schaffen und mit einer Person mit Behinderung oder chronischer Erkrankung besetzen möchten. Dabei können Erstverträge über drei Jahre abgeschlossen werden und 75% der Brutto-Arbeitnehmerkosten des ersten Beschäftigungsjahres übernommen werden. Die Förderung ist flexibel auf die drei Jahre verteilbar und auch eine Verlängerung der Beschäftigung bis maximal fünf Jahre ist möglich. Ziel des Programms ist laut TU Dortmund nicht nur die Förderung promotionsinteressierter Absolvent*innen mit Behinderung sondern auch eine Bewusstseinsförderung bezüglich der Unterrepräsentation von Forscher*innen mit Behinderung in Deutschland im Sinne des Disability Mainstreamings.

An der TU Dortmund existiert darüber hinaus bereits ein Vernetzungsangebot für Promovierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen: im Bereich “Behinderung und Studium” im Zentrum für HochschulBildung der Universität (genannt DoBus) gibt es eine Promovierendengruppe.

Veranstaltungen, Ausschreibungen und Umfragen

Die Macht feministischer Öffentlichkeit – 160 Jahre „Neue Bahnen“

Wie verschaffte sich die Frauenbewegung im 19. Jahrhundert Gehör, lange vor Internet und sozialen Medien? Dieser Frage widmet sich eine Podiumsdiskussion der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft e. V. am 22. September 2026 in Leipzig.

Anlässlich des 160-jährigen Jubiläums der ersten Ausgabe der „Neuen Bahnen“, der Vereinszeitschrift des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins (ADF), geht die Veranstaltung ihrer Bedeutung für die organisierte Frauenbewegung nach. Louise Otto-Peters und ihre Mitstreiterinnen gründeten den ADF 1865 in Leipzig und machten die „Neuen Bahnen“ zu einem wichtigen Medium für Vernetzung und

Wissenstransfer. Die Zeitschrift informierte über das Vereinsgeschehen, vermittelte praktische Kenntnisse für politische Arbeit und machte zentrale Forderungen wie bessere Bildungs- und Erwerbsmöglichkeiten für Frauen öffentlich.

Professorin Doktorin Susanne Schötz und Privatdozentin Doktorin Astrid Franzke sprechen über die Rolle der „Neuen Bahnen“ bei der Entstehung feministischer Öffentlichkeit. Moderiert wird die Veranstaltung von Nane Pleger.

Die Veranstaltung findet am 22. September 2026, 18 Uhr in der Gerda-Taro-Lounge im Capa-Haus, Jahnallee 61 in 04177 Leipzig statt. Der Eintritt ist frei.

Die Durchführung geschieht im Rahmen eines DDF-Projektes der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft e. V., und die Veranstaltung wird vom Digitalen Deutschen Frauenarchiv gefördert.

Workshopbuffet: Gestärkt durch die Krise

Die Leipziger Initiativen Konfliktpotential und Konzeptwerk Neue Ökonomie laden ein zu einer Workshopreihe, welche am 20. August 2026 beginnt und am 12. November 2026 endet. Die Workshops finden alle an verschiedenen Orten in Leipzig in Präsenz statt. Themen sind Konfliktkultur und Kommunikation, Resilienz, demokratische Praxis, Entscheidungsfindung und mehr. Die Reihe richtet sich an alle Menschen, die in Projekten, Vereinen, Initiativen oder Organisationen aktiv sind und gesellschaftliche Herausforderungen konstruktiv mitgestalten wollen. Die sechs praxisnahen Workshops können einzeln oder als Reihe besucht werden.

Call for Papers: Offener Teil GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft

Die Zeitschrift “GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft” ist seit 2009 ein interdisziplinäres Forum für wissenschaftliche Forschung und Debatten zu Frauen- und Geschlechterforschung sowie Gender Studies. Diese zeichnet sich u.a. durch Multidisziplinarität, Multipositionalität und die Verfügbarkeit im Open Access aus.

Jede Ausgabe der steht unter einem thematischen Schwerpunkt, dennoch sind Einreichung für den Offenen Teil der GENDER jederzeit möglich und aus unterschiedlichsten Disziplinen sehr willkommen.

Für den Offenen Teil sind vollständige Beiträge mit einer Länge von maximal 50. 000 Zeichen einzureichen. Auf der Website der Zeitschrift finden Sie Hinweise zur Einreichung und den aktuellen Redaktionsschluss. Die Einreichung der Beiträge erfolgt unter:
manuskripte@gender-zeitschrift.de

Tagung „Transforming Cities – Geschlechterdimensionen im Blick von Stadt- und Mobilitätsforschung“ an der Technischen Universität Braunschweig

Die TU Braunschweig lädt Forschende und Interessierte zur „Transforming Cities“ Tagung am 27. und 28. Oktober 2026 ein. Im Fokus stehen Geschlechterdimensionen in der Stadtplanung, Mobilitätsentwicklung, Klima & Ressourcen, Kreislauf- & regenerative Wirtschaft sowie urbane Reproduktion. Neben Impulsvorträgen zeigen interdisziplinäre Forschungsprojekte Umsetzungsbeispiele der TU Braunschweig und anderer Hochschulen. Das Programm der Tagung ist in zwei Sessions unterteilt, eine hybride Teilnahme ist teilweise möglich. Die kostenfreie Registrierung erfolgt über die Seite der TU Braunschweig.

Workshop „Körper und Interviewforschung - Perspektiven für die Trans Studies“ in Bielefeld

Am 22. und 23. Oktober 2026 wird es am Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung (IZG) an der Universität Bielefeld einen Workshop zum Thema Körper und Interviewforschung – Perspektiven für die Trans Studies – geben. Der Workshop ist als zweitägige Veranstaltung angelegt. Gemeinsam sollen am ersten Tag verschiedene erkenntnistheoretische Zugänge diskutiert und Perspektiven für die Trans Studies entwickelt werden. Am zweiten Tag gibt es Raum zum Austausch über Beiträge und/oder Material von Forschenden, die sich mit den Themen Körper und Interviewforschung aus trans* oder Trans Studies Perspektive beschäftigen.

Die Anmeldungen zum zweiten Workshoptag sind schon geschlossen, für den ersten Workshoptag ist eine Anmeldung bis zum 30. September möglich. Dafür können Zoe Steinsberger oder Jannis Ruhnau kontaktiert werden. Mehr Infos gibt es auf der Informationsseite Gender Campus.

Call for Papers: Hochschulen für eine offene, inklusive und demokratische Gesellschaft

Die Zeitschrift für Hochschulentwicklung (ZFHE) widmet ihre Ausgabe 22/2 dem Thema „Der Beitrag der Hochschulen für eine offene, inklusive und demokratische Gesellschaft“. Gesucht werden wissenschaftliche Beiträge, die sich mit der gesellschaftlichen Verantwortung und Wirkung von Hochschulen auseinandersetzen.

Im Mittelpunkt stehen unter anderem die Third Mission, Kooperationen mit Praxis, Zivilgesellschaft und Kommunen sowie Fragen der Bildungsgerechtigkeit und der Öffnung von Hochschulen. Auch Zugangswege, Studienerfolg und Karriereverläufe von Studierenden und Professor*innen sowie international vergleichende

Perspektiven sind Gegenstand des Calls. Besonders interessant ist dabei der Blick auf private, duale und andere nicht-staatliche Hochschulen, zu deren gesellschaftlichem Beitrag bislang vergleichsweise wenig Forschung vorliegt.

Beiträge können bis zum 15. Februar 2027 eingereicht werden.

Call for Papers: Sonderausgabe des European Journal of Womens Studies

Das European Journal of Womens Studies sucht Beiträge für die Sonderausgabe "Womens/Gender Studies and Contemporary Threats to Academic Cultures: International Perspectives", die voraussichtlich im Mai/Juni 2028 erscheinen wird.

Angesichts der zunehmenden Bedrohung der Frauen- und Genderforschung durch Anti-Gender-Bewegungen sowie rechtsextreme und autoritäre politische Entwicklungen besteht ein dringender Bedarf an international ausgerichteter Forschung. Diese soll untersuchen, wie sich diese Entwicklungen auf akademische Kulturen, wissenschaftliche Praxis, Lehre und Lernen sowie auf die institutionelle Bedeutung der Frauen- und Genderforschung an Universitäten in lokalen, regionalen und transnationalen Kontexten auswirken.

Die Sonderausgabe lädt daher dazu ein, diese Veränderungen zu analysieren und die damit verbundenen politischen, erkenntnistheoretischen und ethischen Fragen kritisch zu reflektieren.

Abstracts von 150-200 Wörtern sollen bis zum 01. November 2026 an alle folgende Mailadressen gesendet werden: demet.gulcicek.1@warwick.ac.uk, sabine.grenz@univie.ac.at, mia.liinason@genus.lu.se.

Call for Papers: Transformative Feminist Pedagogies for More-than-human Futures

Wie können feministische Pädagogiken transformative, nachhaltige und kreative Formen des Lernens, Gestaltens und Zusammenlebens anregen und nachhaltig prägen?

Für den kommenden Sammelband „Transformative Feminist Pedagogies for More-than-human Futures", der in der neuen ATGENDER-Reihe „Gender: Theories, Troubles, Transformations" bei Bloomsbury erscheint, wird zur Einreichung von Beiträgen eingeladen, die sich kritisch und konstruktiv mit den oben genannten Fragen und Herausforderungen auseinandersetzen.

Bis zum 15. September 2026 können Abstracts mit maximal 500 Wörtern und einer Kurzbiografie von maximal 150 Wörtern an karolina.szpyrko@regents.ac.uk gesendet werden.

Ausgewählte Autor*innen werden gebeten bis März 2027 vollständige Kapitel einzureichen. Der Band wird voraussichtlich 2028 erscheinen.

Call for Papers: Sonderausgabe "Standardizing Feminist Futures? Standards, Governance, and the Politics of Equality"

Die Zeitschrift “Feminism and Organization” lädt zur Einreichung von Beiträgen für die Sonderausgabe “Standardizing Feminist Futures? Standards, Governance, and the Politics of Equality” ein.

Die Ausgabe versteht Standards nicht als neutrale oder rein technische Instrumente, sondern als politisch umkämpfte Technologien, die dazu beitragen, feministische Zukunftsvorstellungen zu prägen, zu verhandeln und kritisch infrage zu stellen.

Insbesondere Beiträge aus der feministischen Organisationsforschung, Soziologie, Wissenschafts- und Technikforschung, Politikwissenschaft, internationalen politischen Ökonomie sowie aus verwandten Disziplinen sind willkommen.

Abstracts von max. 500 Wörtern auf Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch oder Portugiesisch können bis zum 15.09.2026 an matthias.schneider@fu-berlin.de gesendet werden.

Die vollständigen Beiträge müssen anschließend in englischer Sprache eingereicht werden; für die Übersetzung sind die Autor*innen verantwortlich.

Online Veranstaltungsreihe „Aufenthalts- und Sozialrecht für internationale Studierende mit Kind“

Das Deutsche Studierendenwerk veranstaltet im Herbst eine Online-Seminarreihe zu Fragen der Studienfinanzierung für/oder rechtliche Situationen für Studierende mit Kindern. Die Veranstaltungsreihe richtet sich an interessierte Beratende der Studierendenwerke sowie Mitarbeitende der Familienbüros der Hochschulen. Die Seminare finden am 21., 22., 28. und 29. September sowie dem 5. Oktober 2026 statt.

Bei Interesse an einer Teilnahme wird um Nachricht gebeten an: sfs@studierendenwerke.de

Mehr Informationen gibt es auf der Seite des deutschen Studierendenwerks.

Call for Papers: Diversität und Intersektionalität

Die Fachgruppe „Diversität und Intersektionalität“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) lädt vom 24.-25. September 2027 in die Ernst-Abbe-Hochschule Jena zur Tagung rund um das Zusammenspiel von Diversität und Intersektionalität ein.

Gesucht werden in diesem Zusammenhang Beiträge, die empirische, theoretische oder anwendungsorientierte Perspektiven einbringen. Eingereicht werden können Einzelbeiträge, Panels, Workshops, interaktive Formate, Diskussionsformate und Poster. Besonders eingeladen sind Praktiker*innen, zivilgesellschaftliche Initiativen, Betroffenengruppen sowie Nachwuchswissenschaftler*innen. Drei herausragende Nachwuchsposter werden besonders gewürdigt.

Für die meisten Formate wird ein Abstract mit max. 1.000 Zeichen inkl. Leerzeichen erbeten. Bei Panels ist zusätzlich eine Beschreibung des roten Fadens einzureichen.

Einreichungsfrist: 15. Dezember 2026
Einreichungen und Anfragen: diversitaet@dgsa.de

EU Award for Gender Equality Champions 2026: Bewerbungsphase gestartet

Die Europäische Kommission hat die Bewerbungsphase für den EU Award for Gender Equality Champions 2026 eröffnet.

Mit dem Preis werden Hochschulen, Universitäten sowie Forschungs- und Innovationseinrichtungen ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise für die Gleichstellung der Geschlechter engagieren und ihre institutionellen Gleichstellungsmaßnahmen erfolgreich umsetzen. Bewerbungen können bis 29. September 2026 über das EU Funding & Tenders Portal eingereicht werden. Eine Bewerbung ist in einer von drei Kategorien möglich. Der Preis ist jeweils mit 100.000 Euro dotiert. Mehr Informationen sind in den Rules of Contest nachzulesen.

Der EU Award for Gender Equality Champions wurde 2022 von der Europäischen Kommission ins Leben gerufen. Ziel ist es, den strukturellen Wandel hin zu mehr Geschlechtergerechtigkeit im Europäischen Forschungsraum und darüber hinaus zu fördern.

Digitaler Fachtag: „K.O.-Tropfen & Chemische Unterwerfung“

Die Landesarbeitsgemeinschaft Sexualisierte Gewalt – Prävention und Intervention in Sachsen e.V. veranstaltet am 23. September 2026 von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr einen digitalen Fachtag zum Thema „K.O.-Tropfen & Chemische Unterwerfung“.

Der Fall Gisèle Pelicot hat das Thema „chemische Unterwerfung“ international stärker ins öffentliche und fachliche Bewusstsein gerückt. Gemeint ist die heimliche oder erzwungene Verabreichung psychoaktiver Substanzen, häufig im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt. Dabei können Gedächtnislücken und eine schwierige forensische Nachweisbarkeit die Aufklärung und Verarbeitung der Erlebnisse erschweren.

Der Fachtag thematisiert unter anderem Grundlagen zu K.O.-Tropfen und chemischer Unterwerfung, Beratung und Rechtsmedizin, polizeiliche Ermittlungsansätze, therapeutische Herausforderungen bei fehlender Erinnerung sowie digital organisierte Täternetzwerke. Ziel ist es, Wissen zu vertiefen und einen interdisziplinären Austausch zu einem bislang wenig beleuchteten Themenfeld zu fördern.

Interessierte können sich bis zum 16. September 2026 anmelden.

Call for Participation "Mentale Gesundheit im Bildungsverlauf"

Wie beeinflussen Bildungsprozesse die mentale Gesundheit – und welche Bedingungen brauchen Lernende und Lehrende, damit Bildung nicht nur erfolgreich, sondern auch gesundheitsfördernd gestaltet werden kann? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Fachtag „Mentale Gesundheit im Bildungsverlauf“, der am 9. und 10. März 2027 im Deutschen Hygiene-Museum Dresden stattfindet.

Im Mittelpunkt steht die Frage, wie mentale Gesundheit über verschiedene Bildungsphasen hinweg verstanden, gefördert und strukturell unterstützt werden kann. Dabei werden Schule, berufliche Bildung, Hochschule und informelle Lernkontexte gemeinsam betrachtet. Der Fachtag möchte wissenschaftliche Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Bildungspraxis zusammenbringen und den Austausch zwischen den verschiedenen Bildungsbereichen fördern.

Gesucht werden Beiträge zu drei zentralen Themenfeldern: dem Zusammenhang von mentaler Gesundheit und Bildungserfolg, der Gestaltung gesundheits- und lernförderlicher Bildungssettings sowie dem Einfluss gesellschaftlicher und organisationaler Rahmenbedingungen auf das Wohlbefinden von Lernenden. Auch Fragen der Prävention, Gesundheitsförderung und gesundheitsfördernden Organisationsentwicklung spielen eine Rolle.

Eingereicht werden können Forschungs- und Praxisbeiträge, theoretische Impulse, interaktive Praxiswerkstätten und Poster. Besonders willkommen sind Beiträge, die die Perspektiven von Lernenden und Lehrenden einbeziehen oder einen Austausch zwischen Schule, beruflicher Bildung und Hochschule ermöglichen. Ausdrücklich eingeladen sind daher neben Forschenden und Lehrenden auch Lernende aller Bildungsorte.

Der Fachtag beginnt am 9. März 2027 mit einer Führung durch die Ausstellung „Wie geht’s?“ im Deutschen Hygiene-Museum Dresden und einer öffentlichen Veranstaltung mit Gespräch bzw. Podium zwischen Wissenschaft, Bildungspraxis und Lernenden. Am 10. März 2027 folgen Impulse, Workshops und interaktive Formate.

Exposés für Vorträge und Poster können bis zum 30. Oktober 2026 eingereicht werden, für Projektwerkstätten sind Exposés von maximal zwei Seiten vorgesehen. Einreichungen sind an rege@iu.org zu richten.

Lesenswertes und mehr

Neue Ausgabe des Journals des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW erschienen

Im Juni erschien die aktuelle Ausgabe des Journals des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW. Das Journal dokumentiert Aktivitäten der Frauen- und Geschlechterforschung in Nordrhein-Westfalen. Im Journal sind u.a. Tagungsdokumentationen, Berichte über aktuelle Projekte und Vorstellungen neuer Professor*innen des Netzwerks nachzulesen. Das Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung besteht derzeit aus 441 Wissenschaftler*innen an Hochschulen, Forschungszentren und weiteren Institutionen im Bereich der Gender Studies in NRW und wird durch eine Koordinations- und Forschungsstelle geleitet, die regelmäßig Veranstaltungen organisiert, Publikationen herausgibt, Datenbanken pflegt und den Austausch zwischen Forschenden und anderen Akteur*innen pflegt.

Hörtipp: Podcast Unlimited - Digital für alle

Der Podcast Unlimited – Digital für alle der Überwachungsstelle des Bundes für Barrierefreiheit von Informationstechnik (BFIT-Bund) behandelt verschiedene Aspekte von digitaler Barrierefreiheit: von Wahrnehmung von Musik durch gehörlose Menschen über das Thema assistive Technologien bis zum barrierefreien Gaming. Im Podcast sprechen die Moderatorin Cathie Merschel und BFIT-Bund-Leiter Michael Wahl mit Expert*innen und User*innen. Jeden ersten Mittwoch erscheint eine neue Folge auf Spotify und auf Apple Podcast.

Neue Publikationsreihe zur interdisziplinären Geschlechterforschung

Das Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck (CGI) gibt die neue Publikationsreihe „Interdisziplinäre Geschlechterforschung“ heraus. Die Reihe versammelt wissenschaftliche Arbeiten, die Geschlechterverhältnisse aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven betrachten. Die Bände erscheinen in kleiner Printauflage bei innsbruck university press und sind zugleich im Open Access verfügbar.

Bisher sind vier Bände erschienen. Thematisch geht es unter anderem um die strukturelle Implementierung von Diversität in der Hochschullehre, Körperpolitiken und Körperpraktiken, soziodigitale Transformationen sowie um die gesellschaftliche und geschlechtliche Organisation von Elternschaft.

Besonders interessant für die Hochschulpraxis ist der erste Band von Melanie Bittner: „Die strukturelle Implementierung von Diversity in der Hochschullehre in Österreich und Deutschland“. Er untersucht, wie Diversity-Maßnahmen institutionell verankert und umgesetzt werden.

Neuerscheinung: Diversität als gesellschaftlicher Anspruch

Wie lässt sich Diversität jenseits eines bloßen Verständnisses von Vielfalt denken? David Kergel und Jules El-Khatib entwickeln in ihrer neuen Publikation „ein machtkritisches Verständnis von Diversität als normativen Anspruch moderner Gesellschaften.“

Das Buch verbindet theoretische Perspektiven mit praktischen Ansätzen und zeigt, wie Unterschiede gesellschaftlich hergestellt, bewertet und stabilisiert werden. Im Fokus stehen dabei Sprache, Diskurse und soziale Praktiken des „Doing Diversity“ sowie Fragen von Zugehörigkeit und Ausschluss.

Eine kompakte und praxisorientierte Einführung für alle, die Diversitätskompetenzen entwickeln und differenzsensibles pädagogisches Handeln stärken möchten. Ein begleitender Online-Kurs ist direkt über das Buch zugänglich.

Analyse: Die AfD – eine Gefahr für Menschen mit Behinderungen

Im Mai veröffentlichte das Deutsche Institut für Menschenrechte eine Analyse zu Einstellungen und Aussagen der AfD zu Menschen mit Behinderungen. Autor ist Jurist Hendrik Cremer. Cremer zeigt darin auf, dass die Partei “Alternative für Deutschland” (AfD) sich seit ihrer Gründung 2013 fortschreitend radikalisiert, besonders stark in den letzten fünf Jahren. Das zeigt sich auch in den Äußerungen gegenüber Menschen mit Behinderungen. Hierbei wird schon 2023 im Kontext des Bildungssystems über Menschen mit Behinderung als „Belastungsfaktoren“ gesprochen; eine klare diskursive Annäherung an die Bezeichnung der „Ballastexistenzen“, die die Nationalsozialisten für Menschen mit Behinderungen verwendeten.

Parallel zur fortschreitenden Radikalisierung wird die Inklusion von Menschen mit Behinderung also zunehmend von der Partei diskreditiert und als „Ideologie“ infrage gestellt. Neueste Äußerungen vom Anfang dieses Jahres offenbaren, dass die AfD „das Recht auf Leben für Menschen mit Behinderungen infrage stellt“, analysiert Cremer. Hinter einem vermeintlichen Streben nach mehr Gesundheit, Leistung oder Bildung verbirgt sich demnach der Wunsch nach einer „homogenen Volksgemeinschaft“, welcher angesichts der fortschreitenden Radikalisierung und Popularität klar als Gefahr für Menschen mit Behinderung eingeordnet werden muss.

Cremer stellt abschließend fest, dass es nicht mehr zeitgemäß sei, die AfD zu verharmlosen. Sie habe zu einer starken Diskursverschiebung beigetragen und Behindertenfeindlichkeit fest in der Gesellschaft etabliert. Die Gefahr für Menschen mit Behinderung durch diese Partei, für die „Menschenrechte, wie sie im Grundgesetz verankert sind, bedeutungslos“ seien, so Cremer, sollte nicht unterschätzt werden.

In dem Online-Magazin „die neue Norm“ fasst Diplom-Pädagogin Nicole Schmitt die Ergebnisse der Analyse zusammen. Hier gibt es auch eine Zusammenfassung in einfacher Sprache. Dazu schreibt Schmitt: „Die Gefahr betrifft viele Menschen.
In Deutschland leben viele Millionen Menschen mit Behinderungen.
Wenn eine Partei sagt: Manche Menschen sind weniger wert, kann das schlimme Folgen haben.“

Forschungsbeitrag zu Bildungsgerechtigkeit: „Erfolg entgegen aller Widerstände“ – Persönlichkeit als Ressource im Bildungsaufstieg

Vor dem Hintergrund, dass Studienberechtigte aus nicht-akademischen Familien nach wie vor zu einer geringeren Wahrscheinlichkeit ein Bachelorstudium aufnehmen, abschließen und sich anschließend für ein Masterstudium entscheiden, haben sich David Nika und Hanna Mentges mit der Frage beschäftigt, was Studienberechtigte aus nicht-akademischen Familien dazu befähigt, im Hochschulsystem zu bestehen. Konkret haben die Wissenschaftler*innen untersucht, welchen Einfluss Persönlichkeitsmerkmale der Offenheit, Gewissenhaftigkeit, Extraversion, Verträglichkeit und emotionalen Stabilität auf den Verbleib im Hochschulsystem haben.

Das Team zog für die Untersuchung einen bundesweit repräsentativen Längsschnittdatensatz des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung heran. Dabei zeigt sich insgesamt, dass für den Erfolg von Studienberechtigten aus nicht-akademischen Familien im Hochschulsystem sowohl eine höhere Offenheit als auch eine höhere Extraversion eine Rolle spielen. Offenheit wirkt sich dabei zwar positiv auf die Entscheidung aus, ein Studium aufzunehmen, aber negativ darauf ein Studium abzuschließen, während es bei der Gewissenhaftigkeit genau umgekehrt ist. Eine höhere Extraversion erhöht für Studienberechtigte aus nicht-akademischen Familien im Vergleich zu Studienberechtigten aus akademischen Familien nicht nur die Wahrscheinlichkeit für einen Studienabschluss, sondern ist für diese Gruppe auch beim Übergang ins Masterstudium vorteilhaft.

Die Ergebnisse füllen eine Forschungslücke und zeigen, dass bestimmte Ressourcen für Studienberechtigte aus nicht-akademischen Familien im Hochschulsystem wichtiger sind. Die Ergebnisse weisen außerdem daraufhin, dass die Förderung der Persönlichkeitseigenschaften Offenheit und Extraversion in der

frühkindlichen Bildung und der Schule insbesondere Studienberechtigten aus nicht-akademischen Familien helfen kann, ins Hochschulsystem überzugehen und in diesem zurecht zu kommen.

Leitfaden: Teilhabe von Menschen mit Behinderungen verbessern

Im März 2026 hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales einen Leitfaden veröffentlicht für „ein Verwaltungshandeln, das die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen verbessert“. Der Leitfaden erinnert an die völkerrechtliche Verpflichtung aus der UN-Behindertenrechtskonvention, sich um die Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderungen zu bemühen. Von den rechtlichen Grundlagen über wichtige Definitionen bis hin zu Handlungsempfehlungen und Checklisten bietet der Leitfaden auf kompakten 20 Seiten eine praxisnahe Hilfestellung für verschiedene Anwendungsbereiche, unter anderem für Forschung und Öffentlichkeitsarbeit.

Dokumentationsfilm „The Way We Move“: Musik mit dem ganzen Körper erleben

Die Dokumentation „The Way We Move“, welche kostenfrei in der ARTE Mediathek verfügbar ist, begleitet die gehörlose Chansigneuse Amber Galloway und mehrere ihrer Kolleg*innen. Chansigne verbindet Gebärdensprache mit Musik und macht Rhythmus, Emotionen und Texte durch Bewegungen des Körpers sichtbar.

Der Film zeigt, wie sich diese Form des musikalischen Ausdrucks entwickelt und welche Bedeutung sie für die kulturelle Teilhabe gehörloser und schwerhöriger Menschen hat. Dabei wird deutlich: Barrierefreiheit in der Kultur bedeutet nicht nur, Inhalte zugänglich zu machen, sondern auch unterschiedliche Formen des künstlerischen Ausdrucks zu ermöglichen.

Transparenzhinweis: Bei der Recherche und Formulierung einzelner Inhalte dieses Newsletters wurde Künstliche Intelligenz unterstützend eingesetzt. Alle Beiträge wurden redaktionell geprüft und freigegeben.

Alle Angaben – speziell URL-Adressen – sind ohne Gewähr. Um sich vom Newsletter abzumelden, schicken Sie uns bitte eine Mail mit dem Betreff: „Widerruf Newsletter“ an info@kc-sachsen.de.
Koordinierungsstelle Chancengleichheit Sachsen (KCS)
Dittrichring 18-20 | 04109 Leipzig | www.kc-sachsen.de | Instagram | LinkedIn

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

SACHSEN

KCS